

Zeitschrift: arCHaeo Suisse : Zeitschrift von Archäologie Schweiz = revue d'Archéologie Suisse = rivista di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 2 (2024)

Heft: 1

Artikel: Blütezeit im Hinterland

Autor: Maise, Christian

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blütezeit im Hinterland

Die Schweiz ist das Land der Pfahlbauten. Im Neolithikum und der Bronzezeit, so glaubte man lange, konzentrierte sich das Leben an den Seen. Immer deutlicher zeigt sich inzwischen aber, dass die meisten bronzezeitlichen Siedlungen im Mittelland und Jura auf dem offenen Land liegen. Pfahlbauten und auch Höhensiedlungen sind Ausnahmen. Von Christian Maise

Mit dem «Pfahlbaufieber» im späten 19. Jahrhundert setzte im Alpenvorland das intensive Absuchen der Seeufer ein. Kaum eine Fundstelle blieb unberührt. Später gerieten auch Höhensiedlungen ins Blickfeld der Forschung. Abseits der Seen und Anhöhen wurden bronzezeitliche Siedlungen aber höchstens zufällig entdeckt.

Erst mit der Finanzierung von Ausgrabungen im Rahmen des Autobahnbaus begann sich auch im «Hinterland» eine reiche bronzezeitliche Kulturlandschaft abzuzeichnen. Die linearen Grossprojekte zeigten, welches Potenzial im Mittelland und Jura existierte. Selbstverständlich waren Dichte und Qualität dieser Untersuchungen nicht in der Fläche umsetzbar. Die zunehmend systematische Begleitung der Bauprojekte in den Kantonen führt aber seit den 1990er-Jahren zu einem rasanten Anstieg der Zahl bronzezeitlicher Landsiedlungen und auch zur Entdeckung bisher unbekannter Bestattungsplätze.

Viele dieser neu entdeckten Fundplätze datieren in das 15. bis 13. Jh. v. Chr., also in die Mittelbronzezeit und frühe Spätbronzezeit. Diese an den Seen nicht vertretene Epoche galt als ein *dark age*, als eine Krisenzeit in einer klimatisch ungünstigen Phase. Wie ist es dann aber zu erklären, dass so viele Siedlungen in diese Epoche datieren? Die Situation an den Seen darf nicht unbesehen auf das Umland übertragen werden. Abseits der Ufer war das 15. bis 13. Jh. v. Chr. eine Phase dichter Besiedlung, begünstigt durch ein stabil warmes und für die Landwirtschaft günstiges Klima. Das Siedlungsbild wird von unbefestigten Gehöften und locker bebauten Dörfern geprägt. Man gewinnt den Eindruck einer wohlhabenden und friedlichen Zeit.

Höhensiedlungen sind dagegen eher ein Anzeichen für kriegerrische Verhältnisse. Sie tauchen in der Schweiz ab der Mitte des 11. Jh. v. Chr. verstärkt wieder auf, also genau um die Zeit, als auch die Wiederbesiedlung der Seeufer einsetzt. Zumindest ein Teil der

L'âge d'or de l'arrière-pays

Jusque dans les années 1990, les habitats terrestres de l'âge du Bronze étaient les parents pauvres de l'archéologie, éclipsés par les palafittes et les sites de hauteur. Les grands chantiers autoroutiers ont depuis amené un changement d'attitude. La conservation des sites sur sols secs est certes moins bonne qu'en milieu humide, mais de leur côté les palafittes n'offrent qu'un aperçu limité dans le temps et l'espace de la vie à cette époque. Les récentes fouilles d'habitats et d'ensembles funéraires terrestres viennent compléter cette vision et ouvrent la voie à de nouvelles interprétations.

L'età d'oro dell'entroterra

Fino agli anni 1990, gli insediamenti non palafitticoli dell'età del Bronzo erano considerati come una componente marginale dell'archeologia. Gli ultimi scavi autostradali hanno cambiato questa percezione. Sebbene la conservazione nei terreni asciutti sia inferiore a quella in ambiente umido, le palafitte offrono solo una visione parziale della vita dell'epoca in termini di tempo e di spazio. Le recenti scoperte di siti e necropoli terrestri dell'età del Bronzo integrano la ricerca e conducono a interpretazioni del tutto nuove.

Pfahlbausiedlungen scheint ebenfalls aus Schutzgründen in unruhigen Zeiten angelegt worden zu sein.

Eine genaue Datierung der einzelnen Siedlungsplätze ist nicht immer möglich, besonders dann, wenn sie in mehreren Epochen bewohnt waren. Dennoch können für die Bronzezeit drei wichtige Abschnitte umrissen werden:

In der Frühbronzezeit (2200–1550 v. Chr.) unterscheiden sich Ost- und Westschweiz. Während im Westen viele reich ausgestattete Gräber liegen, die weiträumige kulturelle Beziehungen bezeugen, sind solche im Osten kaum bekannt. Siedlungen aus dieser Zeit sind in beiden



1 Ein typisches Landschaftsbild der Mittelbronzezeit im Alpenvorland: die Siedlung Anselfingen (D) in der Nähe des Bodensees.

Un paysage typique de l'âge du Bronze moyen. Le village d'Anselfingen (D) aux environs du lac de Constance.

Un tipico paesaggio del Bronzo medio. Il villaggio di Anselfingen (D) nei pressi del lago di Costanza.

Regionen im Vergleich zu den nachfolgenden Phasen schlecht belegt.

In der Mittelbronzezeit und frühen Spätbronzezeit (ca. 1500–1200 v. Chr.) tauchen dann im gesamten Schweizer Mittelland und im Jura Landsiedlungen in einer bis dahin nicht gekannten Zahl auf, Ufersiedlungen sind unbekannt, Höhensiedlungen selten.

Das ändert sich im Verlauf der dritten Phase. Vor allem zwischen 1050 und 850 v. Chr. sind die Ufer und Anhöhen häufig besiedelt. Allerdings deutet sich an, dass die spätbronzezeitlichen Pfahlbau- und Höhensiedlungen nicht durchgehend über Jahrhunderte bewohnt waren, sondern jeweils einige Jahre oder Jahrzehnte – vielleicht nur in Krisenzeiten und nur so lange, bis man wieder in ungeschützten Lagen siedeln konnte? Gemäss dieser Hypothese erfolgte ein Wechsel zwischen offenen, ungeschützten Siedlungen und den schwerer zugänglichen Höhen- und Ufersiedlungen wiederholt und kleinräumig. Dabei wurden landwirtschaftlich genutzte Flächen anscheinend möglichst beibehalten.

Tatsächlich liegen Seeufer- und Höhensiedlungen selten mehr als 1500 m von möglichen offenen Vorgänger- und Nachfolgesiedlungen entfernt.

Pfahlbauten und Höhensiedlungen erweisen sich zunehmend als Ausnahmen. Die bevorzugten Siedlungslagen waren offensichtlich während der gesamten Bronzezeit Hangfuss- und Schwemmfächerlagen mit guter Wasserversorgung und in der Nähe des Ackerlands. Diese Standorte liegen häufig in Zonen, die heute unter enormem Baudruck stehen. Die folgenden Seiten liefern einen kleinen Einblick in das, was die Kantonsarchäologien hier bei Rettungsgrabungen entdecken.

Christian Maise ist Bereichsleiter für Ausgrabungen der vorrömischen Epoche und des Frühmittelalters im Kanton Aargau.
christian.maise@aag.ch

DOI 10.5281/zenodo.10696827

Abbildungsnachweis

R. Gäfgen, Renningen (D)